

Kaufhaus für Kreative am Moritzplatz

Ehemalige Bechstein-Fabrik soll an Kreuzberger Unternehmer gehen

VON THOMAS H. WENDEL

KREUZBERG. Es ist ein Berliner Traditionsbetrieb ähnlich der Königlich-Preussischen Porzellanmanufaktur oder dem Bürowarenhersteller Herlitz – der Klavierbauer Bechstein. Doch seit Jahren steht die einstige Pianoforte-Fabrik am Moritzplatz leer. Die berühmten Bechstein-Instrumente werden längst in Sachsen, Tschechien und Fernost produziert. Doch in die städtebauliche Brache am Rand der Flaniermeile Oranienstraße wird bald wieder Leben einziehen. Ein Kaufhaus soll in der Bechstein-Fabrik entstehen. Und zwar ein ganz besonderes.

„Das wird kein Konsumklotz“

„Das wird kein Konsumklotz. Das wird ein Kaufhaus für Kreative“, sagt Andreas Krüger. Der Vorstand der Kreuzberger Firma Modulor ist Projektverantwortlicher. Geht es nach seinen Plänen, sollen im nächsten Jahr Handwerker, Künstler und Architekten in den Siebziger-Jahre-Bau einziehen. Rund 200 Arbeitsplätze sollen dort entstehen, in einigen Jahren könnten es aber doppelt so viele sein, hofft Krüger. Ein italienisches Restaurant, asiatische Garküche, Café, eine Kindertagesstätte mit 24-Stunden-Betreuung sowie viele Sozial- und Kulturprojekte sollen aus der ehemaligen Fabrik ein lebendiges Stadtteilzentrum machen.



BERLINER ZEITUNG/MARKUS WÄCHTER

Traditionsbetrieb

Die Klavierfabrik Bechstein wurde 1853 von Carl Bechstein in Berlin gegründet. Dort hat die Firma noch heute ihren Sitz, die Instrumente werden aber in Sachsen, in Tschechien und in Fernost hergestellt.

Das Bechstein-Haus am Kreuzberger Moritzplatz steht schon seit Jahren leer, nachdem die Klavierfabrik in den neunziger Jahren an einem Konkurs vorbeischrammte und die Produktion an kostengünstigere Standorte ausgelagert worden ist.

Herzstück des Geländes mit 14 000 Quadratmeter Nutzfläche soll Modulor sein – mit einem Laden, in dem Architekten, Designer und Heimwerker mehr als 16 000 verschiedene Materialien für Modellbau, Kunst und Handwerk finden. Modulor, 1988 in der Charlottenburger Franklinstraße von TU-Studenten gegründet, habe sich am derzeitigen Firmensitz in der Kreuzberger Gneisenaustraße zum Weltmarktführer für Architektenbedarf entwickelt, sagt Krüger. Stars wie Sir Norman Foster in London oder Renzo Piano in Genua bestellten dort regelmäßig Baumaterial. Nun sei es aber für die rund 80 Mitarbeiter in der Gneisenaustraße zu eng geworden.

Das Konzept hat offenbar die Politik überzeugt. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg mit Bürgermeister Franz Schulz (Grüne) und Wirtschaftssenator Harald Wolf (Linke) hätten das Projekt stark unterstützt, so Krüger. Der Liegenschaftsfonds des Landes habe kürzlich das Bechstein-Grundstück an die Kreuzberger Investoren vergeben. Jetzt müssten Detailfragen geklärt werden. Denn so viel der Modulor-Vorstand auch von seinem Projekt schwärmt, eines macht ihm noch zu schaffen: Dass der Liegenschaftsfonds nur eine kurze Frist eingeräumt hat, um die Finanzierung unter Dach und Fach zu bringen. Dennoch ist Krüger zuversichtlich: „Wir werden es schaffen.“